

Integrationsförderung durch Jugendmigrationsdienste

Die bundesweit rund 400 Jugendmigrationsdienste (JMD) werden vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) im Rahmen des Kinder- und Jugendplans des Bundes gefördert. Ziel ihrer Arbeit ist die Eingliederung junger Menschen mit Migrationshintergrund zwischen 12 und 27 Jahren. Die JMD unterstützen die sprachliche, schulische, berufliche und soziale Integration sowie die Partizipation in allen Bereichen des sozialen, kulturellen und politischen Lebens.

Die vorrangige Aufgabe der Jugendmigrationsdienste besteht in der individuellen Begleitung der nicht mehr schulpflichtigen Jugendlichen, die neu in die Bundesrepublik kommen und einen Integrationskurs besuchen. Bei migrationsbedingten Problemen oder in Krisensituationen können auch schulpflichtige junge Menschen und solche, die sich schon länger in Deutschland aufhalten, durch den JMD beraten werden.¹

Individuelle Integrationsförderung durch Case Management

Kurz nach seiner Einreise wird mit dem jungen Menschen ein individueller Integrationsplan erstellt, bei Bedarf mit Hilfe eines Dolmetschers oder einer Dolmetscherin. Der/die Mitarbeiter/in des JMD und der/die Jugendliche legen gemeinsam kurzfristige Integrationsziele fest. Dabei berücksichtigen sie die persönlichen Stärken, das Lebensumfeld und die langfristige Lebensplanung. Die daraus für beide folgenden Handlungsschritte werden verbindlich verabredet. Der JMD empfiehlt dem jungen Menschen, die für seinen Integrationsprozess sinnvollen und geeigneten Maßnahmen (Integrationskurs, berufsvorbereitende Maßnahme, Ausbildung, Freizeit- und Präventionsangebote, Praktika, Arbeitsaufnahme etc.) und vermittelt ihn/sie an andere Dienste und Einrichtungen. Abhängig von den individuellen Fortschritten werden die Verabredungen in festgelegten zeitlichen Abständen überprüft und angepasst.

Während der Integrationskurse übernehmen die Mitarbeiter/innen der JMD die individuelle Beratung der jugendlichen Teilnehmer/innen, insbesondere hinsichtlich der:

- Motivation zur Teilnahme am Deutschkurs,
- Abbruchprävention,

- Konfliktberatung und Krisenintervention,
- Hilfe bei finanziellen Fragestellungen sowie
- Beratung und Hilfe in alltagspraktischen Fragen.

Befindet sich der junge Migrant oder die junge Migrantin in anderen Maßnahmen, stimmt der JMD den Integrationsplan und das weitere Vorgehen mit dem entsprechenden Träger ab.

Voraussetzung für das Case Management ist die enge Kooperation des Jugendmigrationsdienstes mit allen beteiligten Personen und Institutionen. In erster Linie sind das:

- Träger von Integrationskursen,
- Regionalkoordinatoren/innen des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF),
- Ausländer-, Sozial- und Jugendämter,
- Schulen,
- Migrationserstberatungen der Wohlfahrtsverbände,
- Träger der Kinder- und Jugendhilfe und der Jugendberufshilfe,
- örtliche Beratungsstellen,
- Migrantenorganisationen und
- Betriebe.

Eine herausragende Rolle spielt die Kooperation mit den örtlichen Agenturen für Arbeit bzw. den ARGE n und den zuständigen Persönlichen Ansprechpartner/innen und Fallmanager/innen.

Gruppenangebote

Gruppenpädagogische Veranstaltungen werden ebenfalls durch den Kinder- und Jugendplan des Bundes gefördert. Um die Integration in das Gemeinwesen weiter zu unterstützen, sollen nach Möglichkeit auch einheimische Jugendliche einbezogen werden.

Inhalte der Gruppenarbeit sind:

- Beratung und Informationen zu aktuellen oder zukünftigen Maßnahmen,
- Orientierungshilfen im Bildungs- und Ausbildungssystem,
- Berufswegeplanung in Kooperation mit der Berufsberatung der Arbeitsverwaltung (Job-Center),
- Heranführen an Informationstechnologien (IT),
- Ergänzung des Spracherwerbs und
- Orientierungshilfen zu gesellschaftlichen und politischen Themen.

1) vgl. auch die Dokumentation der E&C-Starterkonferenz Jugendmigrationsdienste vom 20./21. Juni 2005 unter http://www.eundc.de/download/jugendmigration_starter.pdf

E&C-Fachforum: „Integration junger Menschen mit Migrationshintergrund – Sozialer Zusammenhalt durch interkulturelle Strategien und integrierte Ansätze in benachteiligten Stadtteilen“ vom 26. und 27. Juni 2006

Auch die Information der Eltern über die persönliche und berufliche Lebensplanung ihrer Kinder wird gefördert.

Da sich Mädchen und junge Frauen in anderen Lebenssituationen befinden und andere Interessen haben als Jungen und junge Männer, werden auch geschlechtsspezifische Aspekte bei der Angebotsplanung berücksichtigt.

Netzwerkarbeit

Die Jugendmigrationsdienste bauen ein Netzwerk mit den für die Integration wichtigen Akteuren auf und erarbeiten mit ihren Kooperationspartnern ein kommunales bzw. regionales Integrationskonzept. Ein erster Schritt dazu ist die Analyse aller Angebote, die es für die Zielgruppe bereits gibt. Die Anlaufstellen und Veranstaltungen werden in einem Sozialatlas zusammengestellt, der den Jugendlichen als „Wegweiser“ dienen kann. Bei Lücken im Angebotskatalog entwickelt der JMD in Abstimmung mit den Netzwerkpartnern Strategien zur Realisierung.

Der JMD ermuntert Einheimische wie Zugewanderte, sich ehrenamtlich im Gemeinwesen zu engagieren. Er organisiert Gelegenheiten zu interkultureller Begegnung und zu gemeinsamen Unternehmungen.

Interkulturelle Öffnung von Diensten und Einrichtungen

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Jugendmigrationsdienste besitzen langjährige Erfahrungen im pädagogischen Umgang mit jungen Migranten/innen. Sie kennen die Jugendlichen und verfügen über fundiertes Wissen über Lebenssituationen, Probleme und Potenziale.

Eine Aufgabe der JMD besteht daher darin, ihr Wissen sowohl an die Öffentlichkeit im allgemeinen als auch speziell an andere Einrichtungen, Ämter oder Betriebe weiterzugeben. Dies geschieht über Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, durch Beratung, interkulturelle Konfliktmediation oder interkulturelle Trainings.

Qualitätssicherung und -entwicklung

Eine regelmäßig durchgeführte und mit Ländern und Kommunen abgestimmte Bestands- und Bedarfsanalyse bildet die Grundlage der Förderung. Vier Zentralstellen sind vom BMFSFJ mit der Steuerung der Mittel sowie der Qualitätssicherung und -entwicklung beauftragt.

Die JMD dokumentieren das Case Management und seine Ergebnisse mit dem Individuellen Integrationsplan. Die Entwicklung ihrer

Kooperationen wird mit Hilfe einer Netzwerkkarte verdeutlicht. Sie erstellen einen Jahres-Sachbericht über ihre Aktivitäten, der auch für die Öffentlichkeitsarbeit genutzt wird. Die jährliche ausführliche Statistik aller JMD wird auf der Bundesebene durch die BAG Jugendsozialarbeit zusammengefasst, ausgewertet und veröffentlicht. Die erfassten Daten werden mit den Zuzugszahlen abgeglichen, so dass notwendige Änderungen schnell umgesetzt werden können.

Die Zentralstellen organisieren die Fortbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Aktuell liegen die Schwerpunkte auf den Themen Case Management und Netzwerkarbeit sowie auf dem neuen Zuwanderungsgesetz. Regelmäßige Arbeitstagungen und Konferenzen garantieren die inhaltliche Weiterentwicklung des Programms.

Perspektiven

Die Anzahl von Jugendlichen, die beraten werden sollen, hat sich seit Öffnung des Programms KJP II.18 für ausländische Jugendliche bedeutend erhöht. Allerdings wird erst in einigen Jahren absehbar sein, wie und wo sich das neue Zuwanderungsgesetz auf den Zuzug junger Menschen auswirken wird. Die jetzt vorhandenen Standorte sollen dann zu einem bedarfsgerechten Netz ausgebaut werden.

Kontakt:

Barbara Graf
Internationaler Bund – Freier Träger der Jugend-, Sozial- und Bildungsarbeit e.V.
Zentrale Geschäftsführung
Valentin-Senger-Str. 5
60389 Frankfurt a.M.
Barbara.Graf@internationaler-bund.de